

Zum 100. Geburtstag von Dr. Hermann Gerstner

Am 6. Januar wäre Dr. Gerstner 100 Jahre alt geworden. Die Münchner Gruppe möchte daran erinnern. In Würzburg geboren und in der Randersackerer Str. 24 in der Sanderau aufgewachsen, durfte er als jüngstes Kind seinen Berufswunsch frei wählen, denn seinen Eltern machte er durch sehr gute Noten viel Freude. 1918 findet sein unermüdlicher Fleiß großes Lob und brachte ihm ein Stipendium ein und wies ihn als großen Schreiber aus.

1922 begann er sein Studium in Würzburg mit Geographie und Germanistik. 1923 wechselte er nach München. Hier beschäftigte er sich mit den Themen „Schule und Theater“. Besondere Freude bereitete ihm das Marionetten- und Kasperltheater. Als Schüler hatte er schon selbstständig Puppen Bühnen zusammengebaut. 1926/27 befand er sich dann wieder in Würzburg zur prakt. Ausbildung als Realschullehrer. Nebenbei promovierte er. Seine literaturgeschichtliche Doktorarbeit lautete „Studien über Julius Grosse“. Seine Hoffnung in den bayr. Staatsdienst aufgenommen zu werden erfüllten sich trotz guter Doktorarbeit nicht, deshalb bewarb er sich an das Convent der Ursulinen in Berlin-Kreuzberg. Hier verliebte er sich in seine Schülerin Inge, die er 1935 heiratete und mit der er nach München zurückkehrte. Es gelang ihm 1951 in den bayr. Staatsdienst der Münchner Uni einzutreten, die ihm Sicherheit brachte, denn das Leben als freischaffender Künstler war trotz großer Erfolge mit seinen Büchern zu riskant. Seine Frau Inge studierte Zahnmedizin und trotz eigener Praxis und ihrem Hobby Malen tippte sie seine Manuskripte und versorgte die Töchter Astrid und Doris.

Die negativen Seiten seines Lebens wie Erster und Zweiter Weltkrieg, das zerstörte Würzburg, private Alltagsorgen, Aussteigergedanken und klassische Midlife crisis, die Dr. Gerstner quälten, verarbeitet er in seinen unzähligen Romanen und Gedichten. Seine schönsten und bekanntesten sind: „Vor Anker“, „Das goldene Buch der Mutter“, „Vaterhaus adieu“, „Gondelfahrt“, Biographien über

„Die Gebrüder Grimm“ und viele anderen Persönlichkeiten und noch vieles, vieles mehr. Nebenbei noch Veröffentlichungen in der Main-Post, Frankenbund, Münchner Zeitungen, er wurde im Rundfunk bekannt, u. s.w.. Es ist leider hier nicht möglich alles aufzuzählen. Mit Eugen Schumacher, dem bekannten Tierfilmer verband ihn eine innige Freundschaft. Er reiste gern und viel und verarbeitet dies alles wieder in seinen Gedichten, Erzählungen und Romanen.

Am 90. Geburtstag von Wilhelm von Scholz übernahm er die Präsidentschaft der Dauthendeygesellschaft. Zusammen mit meinem Großvater Adalbert Jakob, Willy Reichert und vielen anderen blühte die Dauthendeygesellschaft wieder auf. Es entstand in Gemeinschaftsarbeit das Buch „Fränkische Dichterhandschriften“. Er stiftete die Dauthendeyplaketten. Ludwig Papst, Karl Hochmut und Walter Roßdeutscher waren weitere Weggefährten, mit denen er die Dauthendeygesellschaft aufrecht erhielt.

In München unterstützte er Bernward von Possanner in seiner Arbeit für Frankenbund und Dauthendeygesellschaft. In vielen Telefongesprächen wünschte er sich, daß ich einmal die Münchner Gruppe übernehmen sollte und machte mir Mut zum 100. Geburtstag meines Großvaters einen Artikel über ihn zu schreiben. Ich danke ihm dafür, denn seit der Zeit schreibe ich Geburtstagsgedichte, Zeitungsbeiträge u.s.w.

Freuen würde er sich, wenn er wüßte, daß Leonhard Frank mit einem Boxbeutel zu seinem 120. Geburtstag geehrt wurde und das Buch Räuberbande wieder aufgelegt wurde. Er hatte mich oft gefragt, ob ich weiß, ob es noch den Verlag gibt. Alles hat ihn bis zu seinem Tode 1993 beschäftigt.

Sein gesamtes Lebenswerk hier aufzuführen würde zu lange dauern. Das Stadtarchiv Würzburg hat dazu in seiner Schriftenreihe im Heft 13, Autor ist Josef Kern, sein Leben und Werk großartig gewürdigt.

Otto Modersohn und Louise Modersohn-Breling ... wie köstlich die neuen Eindrücke“ – Die Reisen nach Franken 1916–1927



Otto Modersohn, Iphofen – Blick auf die Stadt, 1923, Öl auf Papier

Otto Modersohn Museum, Fischerhude-Ottersberg

Insgesamt sieben Reisen führen den berühmten westfälischen Künstler Otto Modersohn (1865 Soest, 1943 Rotenburg) mit Louise Modersohn-Breling (1883 München, 1950 Gailenberg/Allgäu), seiner dritten Ehefrau und ebenfalls hervorragenden Malerin, nach Franken, um hier die idyllische Landschaft mit den fränkischen Weindörfern auf die Leinwand oder Malpappe zu bannen.

Eine repräsentative Auswahl der Eindrücke des Künstlerehepaares werden anhand von rund 35 Bildern aus dem Besitz des Otto Modersohn Museum in Fischerhude und des Grafschafts-Museums Wertheim sowie aus Privatbesitz gezeigt. Wichtige Zeugnisse der Exkursionen werden neben den vielen bezaubernden Gemälden auch die ausführlichen Reisetagebücher und das Skizzenbuch von Otto Modersohn. Die Städtischen Sammlungen setzen mit dieser Ausstellung das Kon-

zept fort, wichtige Künstlerpersönlichkeiten der sog. Klassischen Moderne in Erinnerung zu bringen, die durch ihr Wirken eine enge Verbindung zu Franken pflegten. 2001 konnte bereits das Werk des Neoimpressionisten Curt Herrmann vorgestellt werden.

Die Modersohns reisten 1916 erstmals nach Franken in das Mainstädtchen Wertheim, dessen romantische Kulisse sie vielfach als Bildthema wählten. Von dort ausgehend besuchten sie in den folgenden Jahren Amorbach, Stadtprozelten, Miltenberg, Iphofen und Sulzfeld. Mit den Malerkollegen aus Fischerhude fand man sich 1924 auch für einige Tage im Hofgut „Neue Welt“ in Würzburg bei der Malerin Gertraud Rostosky ein. Es war für das Ehepaar eine Zeit der künstlerischen Wandlung: Otto reagierte auf die zeitgenössischen Entwicklungen, etwa eines Paul Cézanne, August Renoir oder den deut-